

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 123.

Montag den 24. Oktober 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Es wird wiederholt an die Wegsperrre des **Dabler Sträßchens** wegen Holzfällung auf der Paulinenhöhe erinnert.

Wohnung zu vermieten.

Eine allein stehende Wohnung mit besonderem Hauseingang, bestehend in 3 größeren Zimmern, heller geräumiger Küche, großem Bühnenraum, Keller und Waschküchenanteil, ist auf Lichtmess zu vermieten bei
W. Schill, Maler.

Bestellungen auf billigen

neuen Wein

nimmt entgegen

W. Pfeiffer, z. gold. Lamm.

Vogelfutter:

Hanfsamen

Rübsamen

Canariensamen

Haferkerne

empfiehlt

Fr. Keim

am Kurplatz.

Farbigen Plüsch,

Seide

und

Patent-Samt

in schwarz und farbig

empfiehlt

G. Rixinger.

Vogelfutter

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Bekanntmachung,

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompaniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 7. und 8. November 1887 statt und zwar:

In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,

am 8. November 1887, nachmittags 2½ Uhr,
bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Die Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen.

Calw, im Oktober 1887.

Landwehrbezirkskommando.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Wintersaison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie
Reißwolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.

Salbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 S an, empfiehlt

W. Ulmer.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Für das
Schießen
 bei der Taufe meines lieben Kindes
 spricht den innigsten Dank aus
Christoffelsbauer.

Filzsohlen,
 in zwei Qualitäten, bei
C. Aberle sen.

Flaschenweine
 in den feinsten Qualitäten
 empfiehlt **Fr. Keim**
 am Kurplatz.

Kaiser-Öel
 (nichtexplosives **Petroleum**)
 per Liter 35 *f.* vorrätig bei
Carl Schobert.

Voll-Heringe
 Nur Milchner, Superior
 empfiehlt **Fr. Keim**
 am Kurplatz.

Feinst
Rizza-Oliven-Speiseöl
 billigst bei **Hr. Pfau.**

Husten-Bonbons
 empfiehlt **Funt, Conditior.**

Schöner Tafelreis
 und vorzügliche
Gerste
 in guter Waare empfiehlt
J. F. Gutbub.

Das Neueste in
Herren- & Knabenhüten
 ist in schönster Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu
 den billigsten Preisen.
 Achtungsvoll
Friedrich Schulmeister
 König-Karl-Straße.

Dehnbares Gesundheits-Corset
 Negligé-Corset. nach Professor Dr. Bock. Reise-Corset.



Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder

Gesetzl. gesch. sub Nr. 37. in Schafwolle - Seide - Baumwolle. Eingetr. Schutzmarke.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Sigaretten
 der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel
 empfiehlt **Fr. Keim,**
 am Kurplatz.

**Emmenthaler
 Schweizer & Käse
 Limburger**
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Die neueste Façon
Corsetten
 empfiehlt **G. Riechinger.**

Frisches gutes
Salaföl
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**
 Aechter Emmenthaler-Käse
 vorrätig bei
Carl Schobert.

Kölnisches Wasser
 von Johann Maria Farina gegenüber dem
 Jülichspatz in Köln
 empfiehlt **Fr. Keim** am Kurplatz.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 21. Oktober. Das bei der Explosion in der Silberburgstraße schwer verletzte Dienstmädchen Lisette Saalmüller ist im Katharinenhospital heute mittag gestorben.

Cannstatt, 19. Oktober. Die G. Ztg. schreibt: Heute nachmittag drohte dem um 4 Uhr 13 Minuten von Stuttgart ein-treffenden Personenzug bei der Einfahrt auf dem hiesigen Bahnhof Unglück. Die Zugmaschine entgleiste vollständig nahe der neuen Königstraßenbrücke. Der Zug, der wegen der stattfindenden Bauten langsam einfuhr, konnte vom Zugpersonal auf die Not-signale der Maschine zum Glück sehr rasch zum Stehen gebracht werden. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß das drohende Unheil abgewendet wurde. Die Personenwagen blieben alle auf dem Geleise, die Reisenden und das Personal kamen daher mit dem Schrecken davon, und der Zug konnte mit 12 Minuten Verspätung weiterfahren. Infolge der Entgleisung war das zweite Geleise zwischen Stuttgart und Cannstatt von 4-11 Uhr gesperrt, was für die in dieser Zeit verkehrenden Züge beträchtliche

Verspätungen herbeiführte. Ueber den Grund der Entgleisung konnte bis jetzt nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden; das Personal steht außer Schuld.

Mottenburg, 20. Oktober. Die seltene Feier einer diamantenen Hochzeit fand heute hier statt. Kaufmann Johann Baptist Pfirmer, gebürtig von Hechingen, wurde mit Johanna Daub von hier getraut am 18. Oktober 1827; vor 10 Jahren feierte das Ehepaar die goldene, heute die diamantene Hochzeit in der hiesigen Domkirche. Der Gatte, geistig und körperlich gut erhalten, ist 86, die Gattin 83 Jahre alt. Von 11 Kindern leben noch 4, von 11 lebenden Enkeln sind 3 Urenkel vorhanden.

Von der Eyach, 19. Oktober. Vom 18. auf den 19. ds. allernachtete im Gasthause zum Schwänen in Haigerloch ein Händler, der Silberkraut zum Verkauf hatte. Abends zählte er sein Geld in der Wirtsstube und begab sich in Gemeinschaft mit seinem Fuhrmann zu Bette. Der Händler barg seine Barchaft, etwas über 270 *M.*, unter seinem Kopfkissen. Als er aber des Morgens danach sehen wollte, war es verschwunden; desgleichen

soll auch das Geld des Fuhrmannes, ca. 20 M., abhanden gekommen sein. Beide hatten versäumt, die Thüre des Schlafgemachs zu schließen. Als der Thäter verdächtig soll ein erst vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt entlassenes Subjekt angesehen und auf dasselbe gefahndet werden. Sichere Anhaltspunkte zur Entdeckung des Thäters fehlen zur Zeit noch.

Von der Gnach, 19. Oktober. Das 5 Monate alte Knäblein des Schullehrers Tressel in Fellsdorf, O. Hovb, kam dieser Tage, als es unter Aufsicht einer 13jährigen Schwester in der Wiege lag, während des Schlafs auf sein Gesicht zu liegen und fand so seinen Tod durch Ersticken.

Weingarten, 21. Oktober. Vergangene Nacht wurde hier ein Wohnhaus durch Feuer zerstört; ein 9jähriger Knabe ist verbrannt.

Abends während des Schneegestöbers kam ein Fruchthändler von Waldsee auf dem Heimweg in den Stadtfsee, wo er ertrank. Morgens wurde der Leichnam gefunden.

Berlin, 21. Oktober. Der Kaiser ist heute vormittag 8 Uhr 15 Minuten wohlbehalten hierher zurückgekehrt.

Bei Königshütte in Oberschlesien ertränkte sich eine achtzigjährige Witwe, durch Hunger und Not getrieben. Sie hinterläßt 104 Kinder und Enkelkinder, die, wie es scheint, nicht in der Lage waren, die arme Urgroßmutter zu unterhalten.

In Girschberg (Schlesien) brannte am 20. ds. in früher Morgenstunde das gegenüber der prächtigen Gebirgskette an der Promenade gelegene Hotel zum preussischen Hofe nieder. Sieben Personen, die sich durch Herabspringen aus den obersten Stockwerken retten wollten, sind verunglückt; vier davon sind schwer, drei leicht verletzt. Eine Verunglückte, ein Dienstmädchen des Hotels, ist bereits gestorben.

— Ein junger Mann aus Bockenheim wurde letzten Mittwoch auf der Zeil in Frankfurt a. M. plötzlich irrsinnig. Er rief fortwährend: „Hoch lebe Deutschland!“ und stürzte auf die Post, um die Depeschen über die neuesten Siege der Deutschen entgegenzunehmen. Verschiedene Subjekte hatten sich natürlich den Zustand des Bellagenerwertens sofort zu nütze gemacht und ihm Hut und Schirm entwendet.

— Der Commis eines Frankfurter Warenabzahlungsgeschäftes hat, als es galt, einen Kunden aus Hanau aus dem Geschäftslokal zu entfernen, von einer eisernen Stange Gebrauch gemacht und damit dem Betreffenden den Arm zerschmettert.

— Montag morgen wurde der Austragsbauer Hecht von Oberneustetten bei Röschof (Bayern) erfroren aufgefunden.

— Vergiftet hat sich aus Liebeskummer die hübsche Tochter der Klosterbrauereibesitzerin in Heilsbrunn (Bayern).

— Der Bürgermeister von Metz (Großherzogtum Luxemburg) Herr Elsen ist ermordet auf der Straße gefunden worden. Man vermutet, daß 4 Maurer, die er vor kurzem zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt hatte, den Mord vollbracht haben.

— Großes Aufsehen erregt in Parma die Verhaftung des dortigen angesehenen Bürgers Papa, welchem die Gebarung mit den Fonds für die durch Cholera infizierten Städte Siziliens anvertraut war. Bei der Revision fand man statt der gesammelten 80 000 Lire nur 700 vor. In der Gemeindefasse von Sirgenti entdeckte man ein Manko von einer Million Lire; zahlreiche Verhaftungen unter den Beamten sind bevorstehend.

Paris, 20. Oktober. Caffarell erhielt seinen Abschied und wurde aus der Armeeliste gestrichen. Der Rat der Ehrenlegion sprach sich dahin aus, daß Caffarell aus den Listen der Ehrenlegion zu streichen und ihm das Recht, irgendwelches Ordenszeichen zu tragen, abzusprechen sei.

— 21. Oktober. Caffarell wurde gestern abend in das Gefängnis der Conciergerie übergeführt.

— Fräulein Boulanger, älteste Tochter des Generals Boulanger, tritt nächste Woche bei den Karmeliterinnen als Nonne ein.

— Der Steamer „Spahis“ der Gesellschaft Morell in Marseille hatte vorletzten Sonntag abends 5 Uhr Nizza nach Marseille verlassen und befand sich gegen halb 11 Uhr auf der Höhe der Insel Hyeres. Das Meer raste und ein dichter Nebel ließ keine zwanzig Meter vor sich sehen. Nach mehrmaligem Stoppen ließ der Kapitän Vota wieder langsam fahren. Ein plötzlicher Stoß erfolgte und das Schiff neigte auf die Seite, während das Wasser Kabinett und Maschinen anfüllte; 83 Passagiere und 28 Mann Bedienung waren an Bord. Der Kapitän ließ unverzüglich zwei Boote aussetzen, welche von den Wellen verschlungen wurden. Die Schiffbrüchigen drängten sich auf dem

Hintertheil des Schiffes zusammen, wurden aber von den Wellen überspült; Herr Gardon, einer der Passiere, sah seine Frau und seine zehnjährige Tochter von einer Welle fortgerissen. Der Heizer Chiavarini, der Koch Lombard und ein Matrose Romani wollten mit einem Luchendeckel das Land zu erreichen suchen, wurden aber vom Meer verschlungen. Was an Opfern verunglückt ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können, da verschiedene Passagiere zu ihrem Glück die Abfahrt des Steamers verfehlt und sich per Bahn auf den Weg gemacht hatten. Man schätzt den Verlust auf 22 Personen. Bis sechs Uhr früh blieben die Schiffbrüchigen auf dem Deck des gestrandeten Schiffes, als die Zollwächter und Fischer im Morgenmehl eine schwarze Masse auf den Felsen des Fournis sich bewegen sahen. Den herbeieilenden Rähnen gelang es, die Personen in Sicherheit zu bringen.

London, 20. Oktober. Die deutsche Bark „Planteur“ von Stralsund stieß gestern mit dem Corker Dampfer „Upupa“ bei Beachyhead zusammen. Die Bark ging unter. Von der größtentheils in Stralsund gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken elf, gerettet wurden zwei.

— Während des letzten Gottesdienstes in der Distriktskirche in der Oldbury (England) füllte sich das Gebäude infolge irgend eines Fehlers im Heizungsapparat plötzlich mit Schwefeldämpfen. Ungefähr 20 Personen wurden ohnmächtig und viele Erwachsene und Kinder mußten ins Freie getragen werden. Einige Fälle wurden für so ernst gehalten, daß man schnell ärztlichen Beistand requirirte; aber die angestellten Wiederbelebungsvorversuche erwiesen sich als so erfolgreich, daß die Patienten nach ihren Wohnungen gebracht werden konnten. Eine große Anzahl von Kindern auf der Galerie fiel in halbersticktem Zustande von ihren Sitzen, und der Gottesdienst mußte vorzeitig geschlossen werden.

— Lant einer Depesche aus Newyork stürzte während des Baues eines Schulhauses das Gebäude zusammen. Mehrere Arbeiter sind unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen konnten bereits hervorgezogen werden. Vier Schwerverwundete wurden in das Spital gebracht. Man vermutet, daß noch vierzehn Arbeiter im Schutte begraben liegen.

(**Au die deutschen Frauen.**) Das weltbekannte große Geschäft der Magasins du Louvre in Paris versendet neuerdings wieder einmal den Katalog seiner Winterneuheiten; auch in unserer Gegend wird derselbe hunderten von Familien zugesandt. Der Umstand, daß das Haus den Katalog in einer deutschen Ausgabe versendet, beweist, daß es sich auf dem deutschen Markte einen beträchtlichen Absatz verspricht und wohl auch noch früherer Erfahrung sich zu versprechen berechtigt ist. Es dürfte nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß dies dasselbe Geschäft ist, welches alle bei ihm angestellten Deutschen entlassen und sich diese Austreibung vor dem Pariser Publikum zum besonderen Verdienste angerechnet hat. Man fragt sich: sollte es wirklich deutsche Frauen und Mädchen geben, die unpatriotisch genug wären, ihre Waren, die sie überdies ebenso gut und ebenso billig im eigenen Lande haben können, aus solcher Quelle zu beziehen?

Die erste Schlittenpartie. Der Schneefall im Thüringer Wald war am 14. ds. ein so starker, daß am 16. Prinzessin Marie von Meiningen eine Schlittenpartie von Oberhof nach der Schmücke und nach Bahnhof Oberhof unternehmen konnte.

S u m m a r i s t i s c h e s.

(**Bonmot.**) Folgendes Bonmot macht in München die Runde: „Was ist flüssiger als Wasser?“ — Antwort: „Der dritte Bürgermeister, denn er ist überflüssig.“

(**Bauer**), den Theaterzettel am Opernhause lesend, I. Platz 2,50 Mark, II. Platz 1,50 Mark, III. Platz 1 Mark, Gallerie 50 Pfennig, Programm 20 Pfennig. — „Du, Frau, da geh' ma auf's Programm.“

(**Zweifelhaftes Lob.**) „Wie, Sie haben schon wieder ein großes Bild fertig? Das geht ja bei Ihnen wie geschmiert.“

(**Im Kasernenhof.**) Feldwebel (beim Exerzieren): „Himmelschockschwerenot, wie marschieren diese Leut' wieder! Der schöne „langsame Schritt“ wird von diesen Ladenschwengeln und Bauernjungen so verhungt — na, ich sag' nix, als wir kriegen nie eine ordentliche Armee, so lange das Militär aus'n Zivil g'nommen wird!“

(**Freundschaftliche Ermahnung.**) Bauer (nachdem er seinen halsstarrigen Ochsen ordentlich durchgeprügelt hat): „Schau, wenn d' nit gar so bockbeinig wärst, — wir zwei könnten zusammenleben, wie zwei Brüder!“

Siehst du das Reis!

§
Siehst du das Reis im Herbstwind schwanke!
So frostdurchschauert, wek und kahl,
Und doch hat es mit hundert Ranken
Begrünt, geblüht im Lenz einmal.

Ihm gleicht mein Herz, mit üppigem Trieb
Wuchs es empor und freudigem Drang,
Und all sein Glühen, all sein Lieben,
Es sproßte einen Sommer lang.

Wie schnell die Lenzzeit ist vergangen,
Nun naht der Herbst so kühl und kalt,
Und wird das Reis einst wieder prangen,
Blüht armes Herz du noch einmal.

B.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

(22. Fortsetzung.)

Ein furchtbarer, lautaufgellender Schrei der Umstehenden klang durch die Luft und dann folgte schreckliches Stillschweigen. Die Bahre stand still mit der Leiche, aber einer der Träger fehlte. Auch ihn hatte ein graufiges Schicksal aus den Reihen der Lebendigen gestrichen!

Doch schon in der nächsten Sekunde erholten sich die Begleiter von ihrem Schreck. Ein Fragen, Rufen, Jammern durchschwirrte die Luft, bis halbohnmächtig vor Erschütterung der Pfarrer zwischen sie trat.

„Nehmt die Leiche auf Eure Schultern, Kinder,“ sagte er mühsam, „tragt sie hinab und — Ihr Andern — kommt zu unsrem armen, braven Vincenz!“

Aber menschliche Hilfe sollte hier nichts mehr ausrichten. Drunten auf feinigem Geröll lag röchelnd der unglückliche Vincenz bewußtlos, während seine Brust nur noch mühsam sich hob und senkte und des jungen Mannes Leben im Erlöschen begriffen war. Vorbei war der Schmerz und das Weh, welches den armen Vincenz so schwer bedrückt hatte. Hier, mitten in seinen Bergen, ging er ein in die ewige Heimat, ohne viel zu leiden oder schwer mit dem Tode zu kämpfen.

Voll und glänzend schien die Sonne über seinem Haupte, ein zufriedener Ausdruck prägte sich auf dem blassen Gesicht und noch ein letztes Mal murmelten die Lippen den Namen der Geliebten: „Walpurg, Walpurg!“

War es sein Marienopfer, daß der Allmächtige ihm so friedlich den Todesengel sandte, hatte sein Gebet gestern Abend den Weg zum Himmel offen gefunden und war es im Rate des Höchsten beschieden, daß es für Vincenz treue Liebe keine andere Erlösung gab!

Aus der Erlau drang klar, deutlich und feierlich das Mittagsgeläut herauf. Dem stillen Manne hier droben wurde es zum Sterbegelächchen; unter diesen ernsten Tönen floh sein letzter Seufzer aus dem zerschmettertem Körper: Vincenz Hartmann hatte ausgerungen, ausgelitten!

Eine Stunde mochte seitdem vergangen sein, als die Männer von Erlau abermals in noch traurigerem Zuge als vorher kamen, ihren lieben Kameraden abzuholen, um ihn zum letzten Male aus den Bergen zu geleiten.

Der alte Pfarrer war zum zweiten Male nicht mitgekommen, erschöpft von der Anstrengung des Bergsteigens und tief betrübt von den schrecklichen Vorfällen war er in seinem stillen Hause geblieben. Aber eine Andere eilte den Männern voran und flog förmlich über Geröll und Knieholz zu Vincenz. Es war Walpurga.

Sie hatte zuerst die Schreckensklänge vernommen, als sie halb betäubt an Schröders Leiche zusammengebrochen und, der Umstehenden nicht achtend, seine kalten Hände mit Küssen und Thränen bedeckt hatte.

„Der Vincenz Hartmann, Dein Bräutigam, ist verunglückt, Walpurg,“ hörst es nicht,“ begann einer der Leute ganz verstört.

„Ja, als er den toten Herrn hat wollen tragen helfen, ist er ausgeglitten und nun liegt er tot unten in der Schlucht. Ein wahrer Jammer um den braven Vincenz!“

Walpurga hatte die Trauerbotschaft gehört und verstanden. Ein schmerzliches Zucken zitterte durch ihren Körper, ein schwarzer

Schleier sank vor ihre Augen und sie brach ohnmächtig über dem Toten zusammen.

Erst nach langer Pause kehrte ihr das Bewußtsein zurück, sie zuckte auf und rief in tiefster Verzweiflung:

„Sind sie schon fort, um den Vincenz zu holen? Ich muß ja mit, barmherziger Gott! Der Vincenz stand so allein in der Welt und hatte auf mich seine ganze Hoffnung gesetzt.“

Und so flog sie voraus in die Berge, totenblaß mit wirrem Haar und starrem Blick, und die starken Männer konnten kaum hinter ihr drein laufen.

Sie hatte ihn bald erreicht, den stillen Mann. Er hatte ausgeglitten. Ein leises Lächeln schien sich über seine Züge ausubreiten, er war zufrieden gestorben und hatte wohl den Tod als eine Erlösung von seinem unheilbaren Herzleid begrüßt.

Sein Herz war geheilt, es war nun frei von Schmerz und Weh und den Enttäuschungen dieses Lebens entrückt.

Still und bewegt kniete Walpurga neben dem nieder, der sie im Leben so treu geliebt, so treu — daß er sie zwar aufgab, als ihr Herz sich eine Andern zuneigte, aber sie nie ver-
gessen konnte:

„Lebe wohl, mein armer, braver Vincenz,“ flüsterte Walpurga leise, so leise, daß es die umstehenden Männer nicht hören konnten und dann neigte sie sich über Vincenz kalte Stirn und drückte einen zärtlichen Abschiedskuß darauf.

Er atete sich im Leben oft nach einer Zärtlichkeit von Walpurga gesehnt, ohne eine zu empfangen, jetzt im Tode drückte sie ihm den ersten und letzten Kuß auf die Stirn.

„Schlafe wohl, armer, braver Vincenz, auf ewig wohl,“ wiederholte sie immer und immer wieder, als sie langsam und sich öfters umwendend den Heimweg antrat.

* * *

Am Morgen dieser furchtbaren Ereignisse ließ der greise Pfarrer Walpurga zu sich zu rufen.

Als sie kam, saß er in seinem Lehnstuhl und hielt ein auseinandergefaltetes Papier in seinen Händen.

„Komm her, meine Tochter,“ sagte der würdige Geistliche feierlich, „Du sollst hier das Testament des Mannes anhören, der Dich am Meisten liebte und noch im Tode treulich für Dich gesorgt hat.“

Das unglückliche Mädchen schluchzte laut und verhüllte ihr Antlitz.

„Ach, Herr Pfarrer, ich hab's nimmer um den Vincenz verdient, denn ich gab ihm noch ganz zuletzt mein Wort wieder, weil — ich ihn — nicht lieben konnt.“

„Ich weiß Alles, Kind, aus seinem eigenen Munde, ich habe selbst ihn geröstet und aufgerichtet, daß ihn die Verzweiflung und der Schmerz nicht übermannen sollte, aber er hatte Dir schon damals vergeben, seine letzten Wünsche lassen dies deutlich erkennen.“

„Ich hab' ihm auch einen Strauß Alpenrosen auf die Brust gelegt,“ murmelte das Mädchen und von Neuem begannen ihre Thränen heiß zu strömen, „er mocht' sie so gern und — und — der fremde Herr hat auch welche.“

(Schluß folgt.)

(Warnungstafel) Unbefugte erhalten beim Betreten dieser Wiese zwei Tage Gefängnis oder fünf Mark vom Ortsvorstand.